

Medienprojekt „Komm spiel mit mir“ in Dietenheim angekommen

Das Medienprojekt „Komm spiel mit mir“ wurde vor drei Jahren vom Kreistag auf den Weg gebracht. Es ist aus den Kinderschuhen herausgewachsen.

Nach einer sehr erfolgreichen Projektphase in der Verwaltungsgemeinschaft Munderkingen ist das Projekt nach Dietenheim umgezogen und wirkt dort seit Herbst 2011. Mitspielangebote, Aktionstage, Workshops und Fortbildungen an Schulen, regelmäßige Beratungsangebote und unterstützende Mitarbeit in Dietenheimer Projekten gehören dazu. Die Aufgaben, aber auch die Ideen, gehen nicht aus. Besonders gelungen war die Entwicklung eines multimedialen Bilderbuches, welches sowohl gedruckt als auch digital erschienen ist. Die Kinder der Vorschulgruppe des St.

Josephs Kindergartens malten und erzählten, fotografierten und digitalisierten ein Buch zu dem Märchen „Der Froschkönig“ der Gebrüder Grimm. Das Projekt wird auf jeden Fall noch bis Sommer 2013 in Dietenheim bleiben.

Außerdem hat das Projekt Ableger im Laichinger Ortsteil Feldstetten (Puppentheater mit Multimediaeinsatz zum Thema „Bremer Stadtmusikanten“) und in Langenau (Movie Night) bekommen und für neue Impulse gesorgt.

Bei dem Projekt geht es um einen praktischen, kreativen und phantasievollen Einsatz von Medien. Weg vom bloßen Konsum, von Internetspielen oder sozialen Netzwerken und hin zu einem produktiven Prozess, der neue Medien nützlich



anwenden lässt. Und ganz nebenbei erleben wir alte Märchen neu. Wir spielen mit Fingerpuppen, die viele Jahrzehnte in der großen alten Truhe auf dem Dachboden geschlafen haben. Das Credo heißt: Medien nicht pauschal verdammen, sondern genau hinschauen.

Jugendschutz und Suchtvorbeugung

PartyPass - bei Festen und Feiern

Im Alb-Donau-Kreis wurde der so genannte PartyPass eingeführt. Er steht allen Festveranstaltern, Gemeinden und Jugendlichen unter www.party-pass.de zum download bereit.

Der PartyPass ist eine gute Möglichkeit für minderjährige Besucher, bei Festen eingeladen zu werden. Jeder Veranstal-

ter, der Wert auf Jugendschutz legt, hatte bislang die Möglichkeit, den Personalausweis einzubehalten, um einen Überblick über die anwesenden Jugendlichen zu haben. Das geht seit der Änderung des Personalausweisgesetzes im Oktober 2010 nicht mehr. Anstelle des Personalausweises wird



Suchtvorbeugung mit Auszubildenden in Betrieben

nun der PartyPass abgegeben und nach der Veranstaltung wieder abgeholt. Jugendliche unter 18 Jahren weisen sich gegenüber dem Veranstalter zusätzlich mit einem Originalausweis (z.B. Personalausweis) aus, um Eintritt zur Veranstaltung zu bekommen. Einige Gemeinden setzen den PartyPass bei Ihren (Vereins-)Veranstaltungen bereits erfolgreich ein.

Die Veranstaltungsreihe „Immer gut drauf?“ hat junge erwachsene Auszubildende als Zielgruppe. Partner sind die polizeiliche Prävention Ulm sowie die Suchtberatungsstelle der Caritas. Dabei geht es um die Sensibilisierung für das Thema Abhängigkeit und Sucht am Arbeitsplatz. Es werden Anregungen für eine Betriebsvereinbarung zum Umgang mit Sucht und für nachhaltige Strukturen zur Suchtvorbeugung gegeben.

Inhaltlich werden die Auszubildenden zur Reflexion des eigenen Konsums motiviert. Sie erhalten Entwicklungsanreize und werden über Risiken von Suchtmitteln aufgeklärt. Die Inhalte wurden durch Arbeitsgruppen, Referate und Seminare vermittelt.

Insgesamt liefen 2012 vier derartige Veranstaltungen in Betrieben, zwei davon über eine Projektfinanzierung des Landessozialministeriums.

Die AOK Ulm-Biberach unterstützt die Suchtprävention des Landratsamts mit einem Scheck in Höhe von 5.000 Euro. Im Bild Hans-Joachim Seufferlein (stellv. AOK-Geschäftsführer, l.) und Sozialdezernent Josef Barabeisch sowie Thalia Junginger (r.), Suchtpräventionsbeauftragte des Landratsamts und Uwe Dietz (AOK; 2. v.r.).



Jugendarbeit Leasing in Laichingen

Die Stadt Laichingen vergab Anfang 2012 einen Jugendarbeit-Leasingauftrag an das Landratsamt. Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren treffen sich an öffentlichen Plätzen in Laichingen, lassen dort ihren Müll zurück, pöbeln Passanten an und zerstören nachts öffentliches Eigentum.

Das ist ein schwieriges Terrain für die Kreisjugendreferenten. Aufsuchende Sozialarbeit ist hier die gebotene Methode. Über vier Monate hinweg nahmen sie seit April 2012 Kontakt zu Jugendlichen auf, die sich an verschiedenen öffentlichen Plätzen aufhielten. Zunächst ging es den Kreisjugendreferenten darum Kontakt auf-

zunehmen, Vertrauen zu gewinnen, Ansprechpartner zu werden. Kontakt zu den Jugendlichen aufzunehmen war einfach, denn Jugendliche waren immer da. Schwierig war es, das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen.

Eine Befragung der Jugendlichen kam zu teilweise überraschenden Ergebnissen. Die Ju-

Mein Block rockt – Jugendarbeit-Leasing in Dornstadt

gendlichen selber beschrieben ihre eigene Situation eigentlich nicht als negativ. Für sie ist das „Herumhängen“ an den beschriebenen Plätzen durchaus angemessen. Es ist ein Sehen und Gesehen werden. Es ist der Austausch von Neuigkeiten und die Lust Kumpels zu treffen. Natürlich wäre es den Jugendlichen lieber, sie hätten vor allem im Winter „ein Dach über dem Kopf“. Aber wenn es das nicht gibt, dann geht es auch ohne. Auf alle Fälle müsste das „Dach“, wenn es denn seinen Zweck erfüllen soll, so zentral sein, dass das Sehen und Gesehen werden trotzdem gewährleistet ist.

Ihre fachliche Einschätzung trugen die Kreisjugendreferenten im Herbst 2012 dem Laichinger Gemeinderat vor. Die Stadt Laichingen wird sich auf der Basis dieser Arbeitsergebnisse der Sache weiter annehmen und Lösungswege suchen. Dabei kann sie auf der guten Kooperation mit dem Landratsamt aufbauen.

Rot glühende Wangen, zitternde Hände, Schweiß auf der Stirn. Auf der Zeltbühne des Obstwiesenfestivals bei Dornstadt tobt sich am 25. August die Jugendband Rockfish aus. „Gleich sind wir dran, noch fünf Minuten“, ruft Ilber Covanaj von Ebeni Records gegen die dröhnenden Bässe an und hebt fünf Finger in die Luft.

Die Teilnehmer des Projekts „Mein Block rockt“ stehen eng zusammen. Sie sind aufgeregt. Seit Januar 2012 treffen sie sich jede Woche. Erst im Jugendhaus in Dornstadt, gegen Ende im Bürgersaal, wegen der Bühne. Sie haben viel geprobt, nicht nur montags von 18 bis 20 Uhr mit Ilber Covanaj, Selcuk Kapan und Murat Sahin von Ebeni Records, sondern auch alleine zu Hause, oder am Wochenende mit den anderen. 14 Songs haben sie in dem halben Jahr bis zum großen Finale geschrieben, vertont, einstudiert. An vier Samstagen haben sie diese im Studio am Ulmer Kuhberg, wo das Label Ebeni Records sitzt, aufgenommen.

Die vier Lieder, die sie aufführen, haben sie perfekt drauf. Die Macher vom Obstwiesenfestival stehen hinter dem Projekt, auch das tut gut. „Nirgendwo anders als bei uns“, preist der Obstwiesenfestival e.V. die Abschlussveranstaltung von „Mein Block rockt“ auf Plakaten und Flyern an.

12.000 Euro hat der Gemeinderat für das Projekt zur Verfügung gestellt. Rathausmitarbeiterin Katharina Lehner hat das Projekt tatkräftig unterstützt: Spenden hat sie aufgetrieben, Schlüssel organisiert, Geld abgerechnet, Räume organisiert. Fachlich unterstützt wird es vom Landratsamt im Rahmen des Jugendarbeit-Leasing.

*Zufrieden mit ihrem Auftritt:
Die Jugendlichen beim Projekt
„Mein Block rockt“.*



Jugendberufshilfe in beruflichen Schulen

Stolz waren die Mädels und Jungs, als sie von verschiedenen Seiten angesprochen wurden, weil ihre Gesichter schon öfters in der Zeitung zu sehen waren. Stolz waren sie auch, als sie ihre Familien und Freunde einladen konnten. Besonders stolz waren sie dann, als 200 Zuschauer das Zelt füllten, trotz aufgeweichtem Boden.

Die Projektteilnehmer sehen sich wieder. Das zuletzt geschlossene Jugendhaus in Dornstadt kann wiederbelebt werden, nicht nur mit den jungen Musikern. Seit den Herbstferien gibt es ein wöchentliches Programm nur für Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren. Auf die Teilnehmerinnen warten spannende Angebote, wie Schmuckgestalten mit Perlen, Seife kochen, ein Erste Hilfe Kurs, Bewerbertraining, Kräuterkunde und vieles mehr.

Sophia Wieser, Sozialpädagogin und Projektbetreuerin des Landratsamts / Jugenarbeit-Leasing

Von 119 Schülern, die im Laufe des Schuljahres 2011/2012 im Rahmen der Jugendberufshilfe betreut wurden, haben fast alle ab September 2012 eine solide Perspektive.

Perspektiven

Ausbildungsplatz	39
Weiterführende Schule	34
Praktikumsjahr	24

Für viele Schüler und deren Eltern hat ein höherer Schulabschluss einen großen Stellenwert. In diesem Jahr wurden die gesetzlichen Zugangsvoraussetzungen zum Übertritt in die zehnten Klassen vereinfacht. Auch auf diesem Weg ist in unserem Bildungssystem ein Weg bis hin zum Studium möglich.

Zunächst musste aber an der Valckenburgschule Ulm das Berufseinstiegsjahr gemeistert werden. Ergänzend zum Unterricht besuchten die Schüler zwei Tage in der Woche ein Praktikum. Um die Klassengemeinschaft zu



Individuelle Lernförderung der Jugendberufshilfe an der Magdalena-Neff-Schule in Ehingen.

stärken, wurde am Schuljahresbeginn ein Klettergarten besucht. In einem Stadtspiel wurden die wichtigsten Einrichtungen in Ulm erkundet. Zwei Stunden pro Woche erhielten die Schüler unter anderem durch eine Sozialarbeiterin des Landratsamts Unterstützung. Hier wurden ganz individuell Themen zur Persönlichkeitsentwicklung und zur sozialen Stärkung in kleinen Gruppen und ohne Notendruck bearbeitet.

Als Veranstaltung für alle Schüler der Valckenburgschule wurde im Rahmen der Sozialarbeit die Aidshilfe Ulm/Neu-Ulm/Alb-Donau e.V. eingeladen. Mit ihrem bunten Mitmachprogramm bot diese Veranstaltung vielen Schülern Gelegenheit sich ausführlich zu informieren, ihr Wissen zu überprüfen und zu erweitern.



Auf Initiative der Jugendberufshilfe in der Valckenburgschule: die AIDS-Hilfe.

Jugendliche im Konflikt mit dem Strafgesetz

Die Jugendgerichtshilfe arbeitet mit jungen Menschen von 14 bis 20 Jahren, die eine Straftat begangen haben oder denen eine Straftat vorgeworfen wird. Die Teilnahme der Jugendgerichtshilfe an Jugendstrafverfahren ist gesetzlich verpflichtend.

Die Palette der Straftaten umfasst das ganze bekannte Spektrum vom Ladendiebstahl bis hin zu schweren Straftaten. Am häufigsten fallen junge Menschen durch Diebstähle und Körperverletzungen auf, gefolgt von Sachbeschädi-

gungen, Konsum illegaler Drogen und Fahren ohne Fahrerlaubnis. In 81 Prozent der Fälle sind männliche Jugendliche und junge Heranwachsende die Beschuldigten.

Die Jugendgerichtshilfe des Landratsamts begleitet die jungen Menschen durch das Straf-

verfahren. Sie leitet zum Teil auch die Durchführung von Auflagen und Weisungen ein und überwacht diese.

Nach einem erheblichen Anstieg im Jahr 2011 sind die Fallzahlen 2012 in der Tendenz etwas rückläufig.

Fallentwicklung in der Jugendgerichtshilfe

Jahr	Fälle männlich	Fälle weiblich	Gesamt
2010	649	134	783
2011	1.128	325	1.453
bis 30.09.2012	742	194	936

Unterhaltsvorschuss

Wenn Väter keinen Unterhalt für ihre Kinder zahlen, dann greift das Unterhaltsvorschussgesetz. Aktuell erhalten rund 510 Kinder Leistungen nach diesem Gesetz. Gegenüber den Vorjahren gab es nur geringfügige Veränderungen. Monatlich werden gegenwärtig rund 84.000 Euro ausbezahlt.

Die Spanne des Vorschusses reicht von 133 Euro pro Monat für Kinder bis sechs Jahre bis zu 180 Euro für Kinder bis zwölf Jahre. Die Leistung wird höchstens für 72 Monate gezahlt.

Der Kreis macht diese Ausgaben bei den Unterhaltspflichtigen zeitnah geltend. Das geschieht auf verschiedenen Wegen: Zahlungsaufforderungen,

Mahnungen, Unterhaltsfestsetzung, Prüfung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Darüber hinaus werden bei Bedarf die Agenturen für Arbeit, das Jobcenter, die Finanzämter, die Krankenkassen und Rentenversicherungen eingeschaltet. Ferner können Lohn- und Kontopfändungen erfolgen.

Die Rückgriffsquote auf geleistete Unterhaltsvorauszahlungen liegt im Alb-Donau-Kreis bei rund 39 Prozent und damit beim Ranking mit anderen Kreisen auf einem vorderen Platz. Im Jahr 2011 gingen 434.000 Euro Unterhaltszahlungen ein, bis September 2012 waren es 297.000 Euro.

Ab Januar 2013 erfolgt die Sachbearbeitung im Bereich Beistandschaften, Vormundschaften, Pflegschaften und im Unterhaltsvorschuss mit Unterstützung einer neuen Fachsoftware. Im laufenden Jahr waren und sind dafür umfangreiche Vor- und Erfassungsarbeiten erforderlich.

